

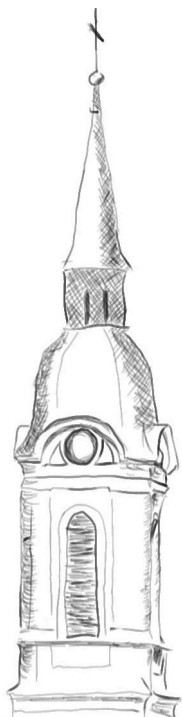


Der Gemeindebote

Sommer 2024



EVANGELISCHE
KIRCHENGEMEINDE
EDINGEN



Inhalt

Ältestenrüste	5
Weltgebetstag	8
Ostern in der Kita	11
Blaue Stunde	13
Ökumenischer Pfingstmontag	15
Meditativer Spaziergang	18
Lebensmittel-Verteilerschrank	19
Interview B. Bradatsch-Apfel	21
Gemeindefest	24
Unsere neue Dekanin	26
Ein Edinger Pfarrer in Grönland	32
Pfarrbericht	38
Aus der Region	42
Sommerrätsel	45

Impressum und Kontakt

Evang. Kirchengemeinde Edingen
 Hinter der Kirche 6
 68535 Edingen-Neckarhausen
 Telefon: 06203/89 22 53
 edingen@kbz.ekiba.de
<https://www.eki-edingen.de>

Spendenkonto: VR Bank Rhein-Neckar
 DE64 6709 0000 0020 0208 06.

Das Pfarrbüro erreichen Sie:
 Mo / Di / Fr 9:00 bis 12:00 Uhr
 Mi 14:00 bis 16:00 Uhr

Pfarrer Bernd Kreissig (ViSdP)
 Mobil: +49 1525 983 7646
 bernd.kreissig@kbz.ekiba.de

Pfarramtssekretärin Bettina Hege
 Telefon: 06203/89 22 53
 edingen@kbz.ekiba.de

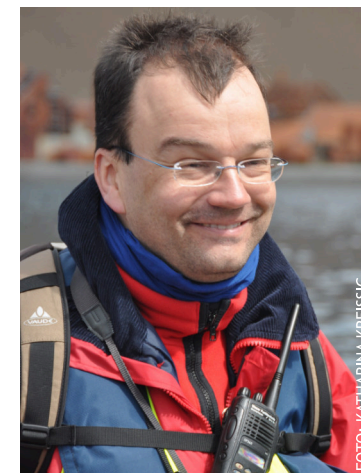
Redaktion und Layout: Edda Nieber
 (en), Bernd Kreissig (bkr); weitere Au-
 toren: Katharina Kreissig (kk), Petra
 Ihrig (pi), Joachim Franz (jf), Marika
 Kurtzahn (mk), Isabell Löffelhardt (il),
 Claudia Hörner (ch), Gertraud Rosano-
 witsch (gr), Jochen Renner (jr), Dierk
 Rafflewski (dr)

Wir veröffentlichen keinen Redakti-
 onsschluss. Bitte schicken Sie Ihre Bei-
 träge frühstmöglich. Sie erscheinen
 dann in der nächstmöglichen Ausgabe.

Sommerzeit

Liebe Leserinnen und Leser,

nanu, Eis und Schnee als Titelbild mit-
 ten im Sommer? Soll diese Abbildung
 eines Eisbergs mit dem großen Loch
 etwa symbolisieren, dass das alljährli-
 che Sommerloch, in welchem Ruhe
 zum Erholen oder zum Abschließen
 von Liegendebliebenem, Nachrichten-
 flaute und gar Langeweile dominieren,
 seit einigen Jahren hinwegschmilzt wie
 Eisberge im Klimawandel? Das mag
 zwar auch so sein. Doch möchte ich Sie
 damit vor allem entführen in die Ark-
 tis, wo die Eisberge überhaupt nur in den Sommermonaten im Sonnenlicht so richtig erstrahlen. Denn in der übrigen Zeit des Jahres ist es dort eher dunkel. Was das Ganze mit Edingen-Neckarhausen zu tun hat, erfahren Sie im Artikel „Ein Edinger Pfarrer auf den Spuren eines Neckarhäuser Theologen“.



Klar ist jedenfalls: Bei uns herrscht
 weder Eiszeit, noch Saure-Gurken-Zeit.
 Das machen nicht nur die Fotos von
 unserem fröhlichen und gut besuchten
 Gemeindefest am 30.6. deutlich, die Sie
 in der Mitte dieses Hefts finden, und
 die wie immer in deutlich größerem
 Umfang auf unserer Website zu finden
 sind. Kurz nach Drucklegung dieses
 Gemeindeboten etwa haben wir ge-
 meinsam mit den Nachbargemeinden
 des Kooperationsraums ein großes
 Tauffest am und im Neckar gefeiert.

Auch das war ein Beitrag dazu, dass wir uns in letzter Zeit wieder über Wachstum unserer Kirchengemeinde freuen können - ein toller Ansporn für uns alle, auch weiterhin Menschen zu ermutigen, einzutreten in unsere Gemeinschaft und Kinder in der Taufe unter Gottes Segen zu stellen.

Dabei decken die Berichte von Veranstaltungen nur einen Teil der vielen Aktivitäten in unserer Gemeinde ab. Nicht immer fand sich jemand, der einen kleinen Bericht, ein Foto einer Veranstaltung oder einen Leserbrief-Kommentar beisteuern mochte – fühlen Sie sich dazu auch künftig weiterhin herzlich eingeladen.

Zumindest in Kurzform finden Sie einige solcher Informationen und Nachrichten im Pfarrbericht, z.B. über den Strukturprozess und u.a. die gemeinsame Arbeit der Kirchengemeinderäte beider Ortsteile, und die Veränderungen, die sich auch für unsere Gemeinde daraus ergeben, u.a. ganz konkret im neuen Modus der diesjährigen Sommerkirche. Aber auch sonst tut sich gerade richtig viel in unserer quicklebendigen Gemeinde. Wenn Sie mehr wissen möchten darüber und wo und wie Sie selbst davon am besten profitieren können, empfiehlt sich neben der Lektüre dieses Gemeindeboten ein Besuch bei mir im Gemeindehaus. Nicht nur des leckeren Kaffees wegen, den ich Ihnen gerne zubereite!

Viele Freude beim Lesen wünscht Ihnen

Bened Kreßig

Der **HERR** heilt,
die zerbrochenen **Herzens** sind,
und verbindet ihre **Wunden.** «

PSALM 147,3

Monatsspruch **AUGUST 2024**



Im Dienst für die Kirchengemeinde intensiv und konzentriert arbeiten und Spaß miteinander haben schließen einander nicht aus: Die Kirchenältesten vor einem Teil ihrer Arbeitsergebnisse.

Von Konzentration, Freude und Hoffnung geprägt

Ältestenrüste in Lobbach

Sieben Frauen und fünf Männer des Edinger Kirchengemeinderats haben sich gemeinsam im Februar von Freitagmittag bis Samstagabend auf den Weg nach Lobbach gemacht, um auf vielfältige Weise miteinander ins Gespräch zu kommen und im Rückblick auf die vergangenen vier Jahre sowie im Ausblick auf alles Kommende die Belange unserer evangelischen Kirchengemeinde zu besprechen und auf konstruktive und wirkungsvolle Weise diese weiter voran zu bringen.

Die freundliche Begrüßung in entspannter Atmosphäre und der kreative Einstieg mit so genannten „Assoziationsketten“ stimmten uns gewinnbringend auf die vor uns liegende gemeinsame Zeit ein. Nach den verschriftlichten spontanen Einwortbekundungen, die es zu

zeichnen galt, woraufhin sich im Folgenden weitere assoziative Begriffe entwickelten, sind wir „eine tolle Truppe“ deren „gute Stimmung“ sich in einer „lebendigen, fröhlichen Gemeinde“ widerspiegelt im „Aufbruch“ den „Blick voraus“, „viele aktive Gemeindemitglieder“ zeigen „Begeisterung“, indem sie „Jubeln – Hosanna singen“ und auch ein „Abendlob“ mit einem „tollen Pfarrer“ als „Gottes Bote“ im „Gemeindehaus“ wurden als zentrale Begriffe genannt. Es zeigte sich bereits bei diesem von Kerstin Remmers angeleiteten Kurzurückblick, dass im Ältestenkreis in den vergangenen vier Jahren eine besonders wertschätzende Grundstimmung eingeleitet ist, die auch den Grundton des Beisammenseins an diesem Wochenende bestimmen sollte.

Das sich anschließende Thema des Abends bezog sich auf die aktuellen ersten Ergebnisse der 6. Kirchenmitgliedschaftsuntersuchung von 2023. Erstmals erfolgte hier eine Repräsentativbefragung der Gesamtbevölkerung unter Mitwirkung der katholischen Kirche zu der Kernfrage: „Wie hältst du's mit der Kirche? Zur Bedeutung der Kirche in der Gesellschaft“. Mittels 592 Einzelfragen sollte die religiöse Grundstimmung in unserem Land erfasst werden bis hin zu der Frage, welchen Mehrwert kirchliche Organisationen gegenwärtig bieten. Mittels eines einstündigen Films und eines hierzu aktuell veröffentlichten Bandes gelang es Kerstin Remmers, uns alle mit den Untersuchungsergebnissen umfassend vertraut zu machen. Diese verdeutlichten uns, dass nicht nur die Kirchenbindung, sondern auch die Religiosität in unserem Lande deutlich zurückgeht, sodass sich die Kirchen zukünftig großen Reformervorstellungen ausgesetzt sehen, wobei der Reformdruck auf die katholische Kirche deutlich stärker ist als bei der evangelischen Kirche. Demgegenüber kommt den Kirchen in der allgemeinen Wahrnehmung eine wichtige zivilgesellschaftliche Rolle zu. Das Vertrauen in die Diakonie und in die Caritas ist nach der Studie größer als das Vertrauen in die Bundesregierung. Weiterhin wird die soziale Gewichtung der Kirchen von vielen Menschen als sehr bedeutsam angesehen. Auch die vielfältigen persönlichen Kontakte mit den Pfarrpersonen sind für eine Vielzahl von Menschen wichtig, wie dies beispielsweise bei den befragten Jugendlichen in der Konfirmationszeit deutlich wird. Dieses Ergebnis hat uns alle besonders überrascht und Mut gemacht für die Zukunft unserer Kirche. Mit dem Gedanken, dass wir als Menschen Samen wer-

fen, dass aber das eigentliche Wachsen von Gott kommt und wir darauf vertrauen, dass Gottes Geist mit uns ist, konnten wir hoffnungsvoll mit einer Kurzandacht und einem neu einstudierten Abendlied den Freitag ausklingen lassen.

Nach einem stimmungsvollen Tagesbeginn stellte uns unserer Pfarrer Bernd Kreissig die rechtlichen Grundlagen im Hinblick auf die zukünftigen möglichen und geforderten Veränderungen des Strategieprozesses in unserem Kirchenbezirk vor. Auf der Basis zentraler Rahmenvorgaben durch die Landessynode sucht unser Kirchenbezirk vor Ort mit den fünf Kirchengemeinden Edingen, Neckarhausen, Ladenburg, Heddesheim und Ilvesheim nach passenden Lösungen und neuen Wegen, wie unser Kooperationsraum im Bezirk zukünftig aussehen soll. Wir tauschten uns im Folgenden über gangbare und hilfreiche Wege aus. Es zeigte sich eine prinzipielle Offenheit bei allen Beteiligten für die zukünftige Zusammenarbeit zum Wohle unserer Kirchengemeinde mit den Nachbargemeinden.

Heike Stephan brachte uns am Samstagnachmittag mit der gewünschten Ausweitung des ehrenamtlichen Engagements in unserer Kirchengemeinde miteinander ins Gespräch. Wir kamen dahingehend überein, dass die persönliche, zielgerichtete, wohl dosierte und konkrete Ansprache wichtig ist und gleichzeitig aber auch ein ‚Nein‘ immer akzeptiert werden muss. Wir müssen letztendlich mit dem zufrieden sein, was möglich ist. Weniger ist manchmal mehr, es sollten keine zu hohen Hürden aufgestellt werden. Eine von vielen Ideen war, einen monatlich stattfindenden Spielertreff in unserem schönen Gemeindehaus einzurichten, wozu Getränke und Knabberereien bereitgestellt werden sollen.

Auch das Motto für unser Gemeindefest am 30.6.2024 („Lasst uns miteinander ...“) haben wir auf der Ältestenrüste festgelegt.

Das wiederholte Singen des Tischgebetliedes und die abschließende Feedbackrunde beendete unsere sehr gut vorbereitete und in ihrer Durchführung äußerst gelungene Ältestenrüste, in der die Gesprächskultur getragen von viel Wohlwollen und gegenseitigem Respekt allseits lobend zum Ausdruck gebracht wurde, bevor wir uns am Samstagabend wieder auf den Weg zurück nach Edingen machten. (mk)



Das ökumenische Weltgebetstagsteam hatte im Gemeindesaal sowohl eine Andacht als auch im Anschluss ein Buffet mit landestypischen Speisen vorbereitet.

Friede sei mit euch! Salaam

Ein Band des Friedens als Hoffnungszeichen schmückte das Fenster im evangelischen Gemeindesaal Edingen, die Tische waren dekoriert mit Granatäpfeln und wunderschönen selbst gebastelten Mohnblumen und in der Mitte des Raumes stand ein Olivenbaum. Über 70 Gäste durfte das ökumenische Vorbereitungsteam zum diesjährigen Weltgebetstag am 1. März 2024 begrüßen.

„Der Frieden ist das Band, das euch alle zusammenhält“ so steht es im Brief des Paulus an die Gemeinde in Ephesus und war für die Frauen aus Palästina, die die diesjährige Gottesdienstordnung verfasst haben, das große Motto.

Ausgerechnet Palästina... Seit dem furchtbaren Angriff der Hamas auf Israel herrscht Krieg und wir hörten von verschleppten Geiseln, von



Gewalt und Gegengewalt. Schon in der Vorbereitung zu diesem Gottesdienst kam die Frage auf, kann man für Palästina beten, ohne sich gegen Israel zu stellen. Mit dieser Einleitung begann der Gottesdienst. Stellvertretend für all das, was die Menschen bewegt, was ihr Herz schwer macht, wurde unter dem Olivenbaum ein Stein abgelegt.

Eine Meditation über das Titelbild stimmte die Gottesdienstbesucher ein in das Land, wo Jesus gelebt hatte. Mit Psalmen, Gebeten und der Lesung aus dem Johannesevangelium, die das Thema „Liebt einander“ in den Fokus setzte, wurde der Gottesdienst fortgesetzt. Frauen aus Palästina kamen in Videos zu Wort, wie zum Beispiel Eleonor, eine palästinensische Christin, die von ihrer Flucht, während der Nakba erzählt. Oder Lina, die von ihrer Tante, der Journalistin Shireen Abu Akleh berichtet und die bei einem Presseinsatz getötet wurde. Die Umstände ihres Todes sind bis heute nicht geklärt. Zu Wort kam auch Sara, eine lutherische Christin, deren Großeltern ebenfalls vertrieben wurden. Die Geschichten zeigten, wie viel Kraft darin liegt, die Lasten des Lebens gemeinsam in Liebe zu tragen. Ein schön gesungenes „Vater unser“ auf aramäisch ergänzte das gesprochene Gebet.

Einen Teller mit Oliven und Trauben reichten sich die Gottesdienstbesucher gegenseitig mit dem Friedensgruß „der Friede Christi“ oder wie es in arabischer Sprache heißt „Salaam al Massih“.



Musikalisch begleitet wurden die Lieder während des Gottesdienstes von Sängerinnen und Sängern der Chöre Friday upstairs und dem Kirchenchor unter der Leitung von Dirk Apfel und von Friederike Mensch, die die Lieder mit der Geige begleitete. Hier möchten wir nochmals herzlich danken für die tolle musikalische Begleitung.

Dankbar sind wir auch für die vielen Gottesdienstbesucher und die gesammelte Kollekte in Höhe von 670 €. Nach diesem schönen bewegenden Gottesdienst gab es noch Gelegenheit, bei palästinensischen Speisen und Minztee miteinander ins Gespräch zu kommen. (pi)



Neben dem bei Kindern bekannten Osterhasen gibt es auch andere Symbole, die im Morgenkreis eingebunden und erklärt wurden.

Ostern erlebt und erklärt Osterfeier in der Kirche und Osterweg bei der Kita „Die Neckarkrotten“

Bei dem Wort „Ostern“ denken viele Kinder an Schokoladenostereier, an den Osterhasen und an das Osternestsuchen im Garten. Dies alles gehört dazu, aber Ostern ist noch viel mehr: Ostern ist für uns Christen das wichtigste Fest im Jahr. Deshalb haben wir uns auch in diesem Jahr mit der Osterzeit und der Ostergeschichte beschäftigt. Gemeinsam sind wir mit den Kindern den Weg Jesu nachgegangen: Jesus in der Wüste, sein Einzug in Jerusalem, wie er mit seinen Jüngern das letzte Passah gefeiert hat; auch wie Jesus gestorben und auferstanden ist gehörte dazu und schließlich, was das Osterfeuer bedeutet.

Unsere Morgenkreise waren für uns ein guter Ort für das Erzählen und Erleben. Manche Rituale haben uns immer begleitet: Eine Kerze als Zeichen des Osterfeuers, der Gegenwart Gottes und immer wieder verschiedene Symbole, wie das Kreuz, Brot, und Traubensaft.

Der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit lag in der Ostergeschichte, die wir in verschiedenen Schritten wahrnehmen, erleben und erfahren durften.

Die Kinder konnten mit Hilfe des Erzähltheaters, dem „Kamishibai“, die Ostergeschichte erfahren. Am Palmsonntag zog Jesus auf einem Esel nach Jerusalem ein und die Menschen jubelten und winkten ihm mit Palmenzweigen entgegen. Die Kinder der Einrichtung bekamen ebenfalls einen Palmenzweig und durften wie die Menschen damals in Jerusalem jubeln, wedeln, sich freuen und Spaß haben. Dazu haben wir das Lied „Einfach spitze, dass du da bist“ gesungen.

Um mit den Kindern das letzte Passah Jesu mit seinen Jüngern in der Kirche zu erleben, haben wir mit Pfarrer Bernd Kreissig Weintrauben und Brot geteilt.

Das Thema „Kreuzigung und Tod“ war für uns kein leichter Baustein. Wir suchten nach einer Möglichkeit, mit den Kindern einen Zugang zum Vergehen und Werden zu finden, der sie nicht überfordert. Fündig wurden wir durch unterschiedliche Bücher.

Auf unserem Osterweg begleiteten und begeisterten uns auch die traditionellen Begegnungen mit verschiedenen Fingerspielen, Liedern und Bilderbuchbetrachtungen vom Osterhasen, das Malen und Basteln bunter Ostereier, das Bepflanzen von Töpfen und das Ansäen von Kresse.

Der absolute Höhepunkt an Gründonnerstag war der Besuch in der Kirche. In dieser Zeit ist der Osterhase in der Kita vorbeigehoppelt. Wir bedanken uns bei den Kleintierzüchtern Edingen, die uns großzügig die Füllung der Ostereier und Schokolade spendeten.

Zum Abschluss unserer Osterfeier und dem Osterweg sangen wir alle miteinander „Gottes Liebe ist so wunderbar“ und Pfarrer Bernd Kreissig stellte uns unter den Segen Gottes. Herr Kreissig und Herr Huy erzählten in der Kirche den Kindern den Osternweg. Mit Begeisterung hörten die Kinder der Geschichte zu. Wir als Team durften mit den Kindern eine rundum schöne Osterzeit genießen. (il)



Das Ensemble Chapel Strings auf der Empore der Edinger Kirche

Eine Blaue Stunde mit Musik von John Dowland

Seit 2018 findet einmal im Monat spätnachmittags die Blaue Stunde statt, in der Regel am zweiten Sonntag um 18:30 Uhr. Ihren Namen bekam die Blaue Stunde nach dieser Tageszeit, der einsetzenden Dämmerung. Heidrun Stahl, Petra Ihrig und Gisela Graß gestalten diese Andacht mit viel Engagement und Kreativität. Der beliebten Tradition von Ideengeberin Bärbel Lindorf folgend, gibt es für einen guten Wochenbeginn in 30-45 Minuten Texte zum Mut machen, zum Nachdenken oder zum Schmunzeln und es wird gern gesungen. Vorschläge von Teilnehmenden sind dabei immer willkommen und wer sich vorstellen kann, das Team der Organisatorinnen zu verstärken, ebenso!

Musik ist ein Schwerpunkt der Blauen Stunde, dazu werden hin und wieder Gäste eingeladen, die besondere Akzente setzen. So auch im März, als das Ensemble Chapel Strings mit Werken von John Dowland den Abend bereicherte. Die bis zu 12 Musiker:innen von Chapel



FOTO: KATHARINA KREISSIG

Der Altarraum wird zur Blauen Stunde liebevoll dekoriert.

Strings setzen sich aus Amateuren und Berufsmusikern zusammen, u. a. vom Nationaltheater-Orchester Mannheim. Musiziert wird in wechselnder Besetzung, an diesem Abend von Isabel Schneider, Angelika S. Schepke, Jakob Schütze, Oleksandra Didyk und Burchard Pawassar mit zwei Geigen, einer Bratsche und zwei Celli.

Das Thema „Tränen“ wurde in Wort und Note beleuchtet. Zu Gehör kamen fünf Sätze aus einem der großen Meisterwerke der Renaissance: „Lachrimae, or seven tears“ des englischen

Komponisten John Dowland (1563-1626): Lachrimae antiquae novae, Lachrimae gemmentes, Lachrimae tristes, Lachrimae amantis und Lachrimae verae.

Dowlands Werk mehr in die Aufmerksamkeit zu rücken ist ein Herzensanliegen von Chapel Strings. Denn wie Bernd Kreissig in der Einführung sagte, mit sogenannter alter Musik verbinden die meisten Menschen vor allem Bach, Händel und Vivaldi. John Dowland wird seltener aufgeführt und ist noch immer zu wenig bekannt, selbst wenn sich dies langsam ändert, was sicher auch auf die Interpretation einiger Lieder Dowlands durch den britischen Musiker und Komponisten Gordon Sumner alias Sting zurückgeht. Die über 70 Besucher des Abends waren jedenfalls begeistert, wovon ein langer und lauter Applaus zeugte.

Auf dem Heimweg klangen Musik und Worte aus der Andacht nach: „Ich summe ein Lied. Ein gesummtes Gebet, es hat keine Worte. Es braucht keine Formulierungen und trägt trotzdem alles in sich und spricht alles aus“.

Kommen Sie doch auch einmal zur Blauen Stunde, wir freuen uns auf Sie! (kk)



FOTO: HERRMANN GRASS

Die Fischkinderstube durfte durch eine Sondergenehmigung der Kommune für den Gottesdienst genutzt werden. Er diente auch als Probelauf für das Vereinigungsjubiläum im kommenden Jahr.

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag

Am Pfingstmontag trafen sich katholische und evangelische Christen als Bürger von Edingen-Neckarhausen bei wundervoll sonnigem Wetter an der Fischkinderstube zum gemeinsamen Gottesdienst: In der Mitte beider Orte unter freiem Himmel und nicht hinter verschlossenen Türen. Das ist eine eigene Pfingstgeschichte.

Schon ab 8 Uhr war das Technikteam um Armin Tscheuschner beim Aufbauen: 200m Kabel wurden vom vorletzten Haus Edingens zum Veranstaltungsort verlegt, Lautsprecher und Keyboard, sowie Mikrofone aufgebaut. Der zentrale Steinblock wurde als Altar geschmückt mit drei Paramenten, Altartuch, Kreuz und Kerzen und einem Blumenstrauß. Das sah sehr festlich aus.

Die Gottesdienstbesucher aus Edingen und Neckarhausen kamen meist zu Fuß oder mit dem Fahrrad und um 10 Uhr waren alle Plätze auf den Steinbänken belegt. Die Gottesdienstgemeinde war eine bun-

te Mischung aus evangelischen und katholischen Christen aller Altersstufen aus beiden Gemeinden.

Nach dem Läuten der Glocken (über die Anlage) und einem musikalischen Intro von Dirk Apfel am Keyboard begrüßte Susanne Taube vom katholischen Pfarrgemeinderat die Anwesenden.



Pfarrer Kreissig erinnerte daran, dass wir an Pfingsten den Geburtstag der Kirche feiern und lud alle ein, Geburtstagsglückwünsche in Worten oder kleinen Bildern auf bereitgelegte Papierstreifen zu schreiben. Sofort begann ein fröhliches Malen und Schreiben und bald flatterten viele bunte Papierfähnchen, bemalt und mit guten Wünschen versehen, an einem eigens dafür aufgespannten Netz. Begleitet wurde die Aktion vom beschwingten Spiel der Flötengruppe Edingen.

Pfarrer Pollack sprach über die ganz eigene Pfingstgeschichte, die vom Evangelist Johannes erzählt wird: Im Unterschied zu seinem Kollegen Lukas hat er es nicht so mit Sturmgebraus und Feuerzungen. Bei Johannes kommt Pfingsten leise daher, behutsam und zart und auf eigene Art stark.

Die Türen sind verschlossen – aus Furcht. So geht die Pfingstgeschichte bei Johannes los. Verschlossene Türen – dahinter sitzt die Furcht: Es geht um Ängste – damals – und auch in der heutigen Zeit! Aus Furcht, immer aus Furcht. Furcht vor dumpfem Hass und roher Gewalt: Bis heute ist das verstörende Wirklichkeit! Angst haben und anderen Angst einjagen. Das hält sich durch. Solange, bis das unterbrochen wird! Endlich unterbrochen wird! Von einem, der auf den Plan tritt!

Bei Johannes steht: „Am Abend kam Jesus und trat mitten unter sie und spricht zu ihnen: „Friede sei mit euch!“ Mitten hinein in den Teu-

felskreis aus Angsthaben und Angstverbreiten, spricht der Auferstandene den Friedensgruß: Schalom! Durch die Jahrhunderte hindurch bis in unsere Tage, klingt es – als Wunsch und Sehnsucht und Verheißung: Friede sei mit euch!

Jesus tritt ein – durch die verschlossene Tür. Er muss das tun, weil er weiß: Hinter verschlossenen Türen ist Frieden nicht möglich! Frieden braucht Zugänge zueinander, Frieden braucht offene Türen. Frieden braucht Menschen, die sich füreinander öffnen – auch und gerade, wenn sie sich voreinander fürchten.

Wir Menschen hier vor Ort haben unsere eigene Pfingstgeschichte. Eine, die davon erzählt, wie aus der – auf politischer Ebene vor fast 50 Jahren – begonnenen Zwangsheirat von Edingen und Neckarhausen ein in großen Teilen versöhntes Miteinander wurde. Wenn wir den Friedensgruß Christi wirklich ernst nehmen, vertrauen wir darauf, dass wir auch bei anderen Menschen auf ein Stück Frieden stoßen.

Christus tritt in unsere Mitte und mutet uns, traut uns den ausdrücklichen Auftrag zu „Empfangt den Heiligen Geist“. Lasst Gottes Kraft in euch und durch euch wirken. Das ist unser Pfingsten!

Zum Ende des Gottesdienstes wurde bei den von evangelischen und katholischen Gemeindegliedern vorgetragenen Fürbitten die Ökumene nochmals deutlich.

Nach dem Segen, gemeinsam von Pfarrer Kreissig und Pfarrerin Pollack der Gottesdienstgemeinde zugesprochen, endete dieser besondere Gottesdienst mit einem fröhlichen Musikstück. (gr, jr)



„Frühling - auf dem Weg ins Leben“

So war der „meditative Spaziergang“ am Abend des 2. Mai überschrieben. Eingeladen hatte der Ökumenische Arbeitskreis, der die Tradition der „meditativen Spaziergänge“ nun in ökumenischer Verbundenheit wieder aufleben lassen möchte.

Auf dem Weg, der von der evangelischen Kirche durch den Gemeindepark, an den Feldern entlang zur katholischen Kirche führte, begleitete das Lied „Geh aus, mein Herz, und suche Freud!“ die kleine Gruppe. An vier Stationen wurden entsprechend verschiedener Strophen des Liedes kurze passende Bibelstellen vorgelesen, die, feinfühlig angeleitet durch Andrea Seitz, mit passenden meditativen Bewegungen ins reale Leben geholt wurden: loslassen, sich öffnen, sich entfalten, wachsen – was die Natur uns in dieser Frühlingszeit so augenscheinlich bietet, wurde hier körperlich erfahren.



Teils schweigend, teils im Austausch in Zweiergesprächen, konnte man sich so an diesem Frühlingsabend auf den Weg machen, Körper, Geist und Seele in Einklang zu bringen

Zum Abschluss stand man an der katholischen Kirche noch bei Maibowle zusammen und blickte – bereits in Vorfreude auf einen „meditativen Spaziergang“ im nächsten Frühjahr - dankbar auf einen entspannenden, inspirierenden Abend zurück.
(ch)



Lebensmittel retten leicht gemacht

Der neue Fairteiler im Kirchhof

Dass gute, noch unverdorbene Lebensmittel weggeworfen werden, passiert täglich noch viel zu oft - etwa weil sie nicht ganz der ästhetischen Norm entsprechen, weil ihr Mindesthaltbarkeitsdatum abläuft oder einfach weil sie Platz im Regal für neu Eingetroffenes machen müssen. Gegen diese Verschwendung kämpft seit mittlerweile über 10 Jahren die foodsharing-Bewegung, unter anderem mit ihrem Netzwerk von "Fairteilern", öffentlich zugänglichen Verteilstellen für vor der Entsorgung gerettete Lebensmittel. Und einen solchen Fairteiler gibt es neuerdings auch in Edingen – und zwar im Hof unserer Kirche! Wer von der Hauptstraße durch den Torbogen tritt, findet den überdachten Metallschrank gleich rechts, an der Wand des alten „Totenhäuschens“. Dass er dort steht, ist einer kleinen Gruppe engagierter Lebensmittelretterinnen zu verdanken. Lena Seyffer, Jessica Vierling und Madlen Janina Mettenbrink-Franz machten sich für die Idee stark und organisierten den Metallschrank zur Aufbewahrung

der Lebensmittel – und das gegen einige Widerstände, denn der erste Schrank wurde noch vor Inbetriebnahme vom Hof der Kirche gestohlen. Mittlerweile aber wird der neue, nun fest verankerte Schrank bereits fleißig genutzt - und von den Initiatorinnen unseres Fairteilers sowie weiteren foodsharing-Aktiven aus der Region ausgiebig befüllt und gepflegt. Aber eine Registrierung bei foodsharing ist natürlich keine Voraussetzung dafür, beim Lebensmittel-Retten mitzumachen. Alle sind herzlich eingeladen, Lebensmittel zu entnehmen, aber auch zu viel gekaufte Lebensmittel in den Schrank zu legen. Zu beachten sind dabei lediglich einige Regeln, etwa dass kühlungsbedürftige, zubereitete oder überbackene Speisen ebenso wenig in den Schrank dürfen wie alles, was Alkohol enthält. In Kurzform lassen sich diese einfachen Regeln auf dem Schrank selbst oder auf der eigenen Internetseite des Edinger Fairteilers nachlesen. Diese zu besuchen lohnt sich, denn dort vermerken die Aktiven auf einer Pinnwand auch regelmäßig, was der Schrank gerade so zu bieten hat. Die Seite ist leicht auffindbar – entweder über die virtuelle foodsharing-Karte (siehe QR-Code) oder über eine simple Suchmaschinen-Suche nach "Fairteiler Edingen-Neckarhausen". Aber auch einfach mal so einen Blick in den Schrank zu werfen lohnt sich! (jf)



Anmutige Töne

Interview mit der Leiterin der Flötengruppe,
Dr. Bettina Bradatsch-Apfel

Liebe Bettina, Dankeschön, dass wir dich interviewen dürfen! Erzähl' doch mal etwas über dich.

Ich komme ursprünglich aus der schönen Stadt Braunschweig. An der Universität Heidelberg habe ich im Bereich Biochemie promoviert und seit 8 Jahren lebe ich mit meiner Familie in Dossenheim. Zuvor wohnten wir unweit der Kirche in Edingen.



FOTO: PRIVAT

Wie und wann bist du zur Musik gekommen und welche Instrumente spielst du?

Mit Musik beschäftige ich mich schon seit meinem 4. Lebensjahr.. angefangen mit musikalischer Früherziehung auf dem Glockenspiel, danach folgte Blockflöte als Instrument. Die Blockflöte war in den 80ern ein häufiger als heute gespieltes Instrument - ich halte es nach wie vor als ein sehr geeignetes Erstinstrument, insbesondere für Kinder.

Bald darauf kam Klavier als Instrument hinzu - über meine gesamte Schulzeit hinweg erhielt ich Klavier- und Blockflötenunterricht. Später nahm ich über etwa vier Jahre Gesangsstunden bei drei Lehrerinnen. Durch meine Aktivität in Chören wie „Friday Upstairs“ unter der Leitung meines Mannes Dirk Apfel, Gospel- und Kammer-Ensembles sowie solistischem gemeinsamen Musizieren mit meinem Mann konnte ich viel Erfahrung in ganz unterschiedlichen musikalischen Bereichen sammeln.

Warum hast du dich für die Flöte entschieden?

Meine Liebe zum Blockflötenklang habe ich im Blockflötenensemble meines Lehrers Herrn Mengler mit rund 20 Spielern entdeckt, das war an der Musikschule Braunschweig. Ich hatte den Wunsch, den Klang auch hier genießen zu können. Unser Kantor Dirk Apfel hatte die Idee, hier an der Kirche eine Blockflötengruppe zu gründen, und ermutigte mich, diese Idee in die Tat umzusetzen.

Und wann kam es zur Leitung der Edinger Flötengruppe?

Die Blockflötengruppe leite ich seit September 2016. Diese ist auf derzeit 7 Mitglieder und klanglich von Bass- bis Sopran-Blockflöte angewachsen, auch schonmal ergänzt durch einen Dudelsack. In Anlehnung an den Chor „Friday Upstairs“ der Kirchengemeinde Edingen hat sich die Flötengruppe den schönen Namen „Sunday Morning“ gegeben.

Glückwunsch, die Flötengruppe hat sich wirklich toll entwickelt! Bei Euch wären aber auch neue Mitglieder willkommen. Kann da eigentlich jeder mitmachen, oder muss man schon auf einem bestimmten Niveau spielen? Oder anders gefragt: Könntest du mir als Einsteigerin auch „die Flötentöne beibringen“?

Ja, mitspielen kann eigentlich jeder, der gerne Blockflöte spielt, das kann auch ein Wiedereinstieg sein. In dem Fall ist es sinnvoll, die Bereitschaft mitzubringen, sich auch zu Hause mit den Noten zu beschäftigen. Für absolute Anfänger, die noch nie eine Flöte in der Hand hatten, ist die Gruppe aber nicht so geeignet. Wir proben zusammen und haben Freude am gemeinsamen Spielen, für Flötenunterricht ist da leider kein Platz. Dass ich mal Tipps zum Üben gebe, eine schwierige Stelle gemeinsam oder vorspiele und Griffe abkläre, ist selbstverständlich. Die gegenseitige Unterstützung innerhalb der Gruppe ist sehr schön, so treffen sich manche auch außerhalb der Proben.

Der französische Komponist Georges Bizet soll gesagt haben: „Es scheint, dass die Flöte von ihren Ausdrucksmöglichkeiten her offen ist für alles“. Was sind denn typische Werke aus dem Repertoire der Flötengruppe?

Das Repertoire ist tatsächlich recht breit gefächert, von mittelalterlicher Musik über Renaissance und Klassik bis zu modernen Stücken und Volksweisen war alles schon dabei. So haben wir auch eine Arie aus Mozarts „Zauberflöte“ im Repertoire. Derzeit spielen wir Frühlingslieder wie „Nun will der Lenz uns grüßen“. Außerdem proben wir an „Three Little Pop Tunes“ von Dizzy Stratford.

Gibt es eine Flöte, die du am liebsten spielst?

Sopran und Alt. Früher Sopran, weil mir der kräftige Klang meiner Mollenhauer Blockflöte so gut gefällt. Innerhalb der Gruppe spiele ich meist die Altblockflöte, weil sie durch ihren größeren Tonumfang und tieferen Klang vielseitiger einsetzbar ist.

Gibt es sonst noch etwas, das du unseren Leser:innen gerne sagen möchtest?

Der evangelischen Kirche in Edingen möchte ich meinen großen Dank aussprechen, dass sie der Flötengruppe "Sunday Morning" den Rahmen bietet, der es uns überhaupt erst ermöglicht, uns zum gemeinsamen Musizieren zu treffen.

Ein weiterer Traum von mir ist, im Quartett oder Oktett solistisch zu singen...

Vielen Dank für das Interview und wir freuen uns schon auf die nächsten musikalischen Beiträge von „Sunday Morning“! (Interview: kk)



FOTOS: HERMANN GRASS



Gemeindefest 2024

„Rain is liquid sunshine“ - „Regen ist flüssiger Sonnenschein“. So heißt es oft. Und von diesem flüssigen Sonnenschein gab es bei unserem diesjährigen Gemeindefest eine ganze Menge. Das hielt die Besucherinnen und Besucher jedoch nicht davon ab, zahlreich zu erscheinen und einen schönen Tag mit viel Musik rund um Kirche und Gemeindehaus zu verbringen. Ein abwechslungsreiches Programm, breites kulinarisches Angebot und tolle Gesellschaft sorgten für ein gelungenes Fest.

Herzlichen Dank an alle, die dazu beigetragen haben!



„Unseren Reichtum im Sinne des Evangeliums einsetzen“

Dekanin Ute Jäger-Fleming im Gespräch

Lützelsachsen, Heidelberg, West-Berlin, Aberdeen, Bangkok, Edinburgh, Freiburg und Baden-Baden sind Stationen auf dem Lebensweg von Ute Jäger-Fleming. An der Bergstraße aufgewachsen, studierte sie nach dem Abitur auf dem Gymnasium Weinheim Theologie in Heidelberg, an der Kirchlichen Hochschule Berlin und in Aberdeen, Schottland. Dort schloss sie ihre Studien mit einer Masterarbeit in Praktischer Theologie ab. Darin beschäftigte sie sich mit der Ausübung kirchlicher Ämter im gemeinschaftlichen Miteinander von Laien und Ordinierten. Gemeinsam mit Ihrem Mann, Dr. Kenneth Fleming, trat sie ihre erste Stelle als Pfarrerin von drei ländlichen Gemeinden im Norden Thailands an. In der badischen Landeskirche war sie zuletzt Pfarrerin und Dekanstellvertreterin im Kirchenbezirk Baden-Baden und Rastatt, zuvor an der Christuskirche in Freiburg. Am 28. Februar wurde sie von der Synode unseres Kirchenbezirks zur neuen Dekanin gewählt. Am 21. Juli wird sie im Gottesdienst in der Peterskirche Weinheim um 18 Uhr in ihr Amt eingeführt.

Frau Jäger-Fleming, man sagt, dass Menschen auch sehr durch Orte geprägt werden können. Trifft das auf Sie zu? Und wenn ja, welche Orte haben Sie in welcher Weise geprägt?

Sicher spielen die Orte, an denen wir leben und arbeiten eine große Rolle. Mit ihnen verbindet sich eine bestimmte Kultur, dazu gehört die Sprache oder der Dialekt, die Essenskultur oder wie in meinem Heimatsort, der Wein und das Winzerfest. Ich liebe es, durch die Weinberge zu gehen. Aus meiner Kindheit erinnere ich mich an die Wanderungen im Odenwald, die besonders viel Spaß machten, wenn sie im Gasthaus „Zum Jöste Andres“ endeten. Dort haben mein Mann

und ich dann auch mit Freunden aus ganz Europa 1990 unsere Hochzeit gefeiert. Beheimatet fühlen wir uns auch in Schottland und in Thailand, wo wir 2023 erst wieder waren, auch in unseren „alten“ Gemeinden. Beide Kulturen stehen für eine unvergleichliche Gastfreundschaft. Edinburgh, wo unsere Kinder geboren wurden, wird nicht umsonst das Athen des Nordens genannt. Die Stadt atmet den Geist der Aufklärung und internationalen Verbundenheit. Thailand steht für die Verbindung einer hohen Kultur mit Weltoffenheit, religiöser Toleranz und Freude am Neuen.



Sie haben in Schottland die Liebe Ihres Lebens gefunden. Gibt es auch von daher schottische Einflüsse und Momente in Ihrem Leben? Und überhaupt, hätten Sie als Paar sich auch vorstellen können, gemeinsam dort zu leben und arbeiten?

Genau genommen habe ich in England meinen Mann kennengelernt. Er arbeitete dort in einer interreligiösen Gemeinschaft von Menschen mit und ohne Lernschwierigkeiten, bevor er Theologie in Edinburgh studierte und ich in Aberdeen. In England und Schottland gibt es eine reiche Kirchenlandschaft. Zum ersten Mal habe ich dort Methodisten kennen und schätzen gelernt. Es war für mich ein Augenöffner, dass dort Kirchen, mit denen wir in Deutschland kaum in Kontakt kommen, wie auch Baptisten, eine wesentlich größere Rolle spielen. Mein Studienmentor in Heidelberg, Prof. Dr. Dietrich Ritschl, studierte selbst in Edinburgh, wie auch unser Alt-Bischof, Prof. Dr. Cornelius-Bundschuh. Theologisch und kulturell hat mich das Land sehr geprägt. Eigentlich hatten wir geplant, unsere letzten Berufsjahre dort zu verbringen. Wir haben noch immer einen großen Freundeskreis. Doch dann kam Brexit und eine große Unsicherheit mit Blick auf mein Aufenthaltsrecht. Nach reiflicher Überlegung entschieden wir uns daher, nach Deutschland zurückzukehren.

Sie übernehmen nun ein Amt, in das Sie mit einer großen Mehrheit gewählt worden sind – herzlichen Glückwunsch dazu erst einmal. Was hat Sie an dieser Aufgabe gereizt, und welche Chancen sehen Sie für diesen Kirchenbezirk wie auch für die evangelische Kirche in Baden insgesamt?

Während meiner Zeit in Baden-Baden entstand aufgrund des Rücktritts des Dekans eine Vakanz, mit der niemand gerechnet hatte. Wir hatten noch nicht einmal Regionen gebildet und standen noch ganz am Anfang des Strategieprozesses. Trotz der zusätzlichen Belastung neben Stellvertretung im Kirchengemeinderat und Arbeit in einer Gemeinde, in der mein Vorgänger wegen sexueller Gewalt strafrechtlich verfolgt und aus dem kirchlichen Dienst entlassen worden war, merkte ich schnell, dass mir diese Arbeit lag. Sicher spielen die vielen Erfahrungen, die ich in verschiedenen Gemeinden und Konfessionen als Pfarrerin und Theologin sammeln konnte, eine große Rolle darin. Es gibt kaum eine Kirche in Europa, die nicht vor denselben Herausforderungen steht wie die Kirchen in Deutschland. Dazu gehört sicher die Tatsache, dass die Kirche schon allein aufgrund der demographischen Entwicklung rapide an Mitgliedern abnimmt. Dazu gehört aber auch, dass viele Menschen sich nicht mehr in Kirche beheimatet fühlen oder es vielleicht nie getan haben. Damit verbindet sich eine Chance. Sie besteht darin, dass wir neu danach fragen, was es bedeutet, in unserer Zeit Kirche zu sein.

Stimmt es, dass die „fetten Jahre“ der Kirche vorbei sind, und dass wir von einer Volkskirche mehr und mehr zu einer von vielen religiösen und weltanschaulichen Gruppierungen werden, die versuchen, sich Gehör zu verschaffen und um Mitglieder zu kämpfen? Was bedeutet das für ein Amt wie das Ihre?

Aus vielen verschiedenen Gründen sind die finanziellen und personellen Ressourcen der Landeskirche nicht mehr dieselben wie vor einigen Jahren. Im internationalen Vergleich stehen wir sicher noch sehr gut da und das liegt sicher auch an den guten Haushälter*innen im EOK und in den Kirchengemeinden. Von fetten Jahren würde ich dennoch ungerne sprechen, sondern vielmehr von guten Jahren. Eine „fette Kirche“ wäre für mich eine Kirche, die sich vorwiegend damit

beschäftigt, Vorräte anzuhäufen. Das ist aber nicht mit unserem Auftrag zu vereinbaren, das Evangelium zu teilen. Gutes Haushalten hat mehrere Dimensionen. Weder sollen wir verschwenderisch sein, noch sollen wir an unserem Besitz festhalten. Die große Frage, die wir uns immer stellen müssen, gleich ob wir eine „arme“ oder „reiche“ Kirche sind, lautet, wie wir unseren Reichtum im Sinn des Evangeliums einsetzen. Das stimmt für unsere finanziellen, baulichen und personellen Reichtümer. Sie sind uns anvertraut, um unseren Dienst an Gott und den Menschen zu erfüllen. Für mein Amt bedeutet dies, immer wieder darauf hinzuweisen und gemeinsam zu entscheiden, wo wir als Kirche von Gott und den Menschen gefragt sind.

Die Landeskirche fordert in ihrem Strukturprozess von den Gemeinden an vielen Stellen Verzicht: Auf Gebäude, auf Pfarrstellen, auf gemeindliche Unabhängigkeit, und drängt auch auf die Reduktion von kirchlichen Angeboten. Gleichzeitig erleben Gemeinden, dass nicht weniger, sondern mehr Zeit für übergeordnete Aufgaben eingesetzt werden soll: Kirchenälteste sollen sich zusätzlich zu den Sitzungen ihres eigenen Kirchengemeinderats nun auch noch regelmäßig auf der Ebene des Kooperationsraums treffen, sollen außerdem einen begleitenden und beschließenden Ausschuss gründen, der die Hauptamtlichen unterstützt, sollen in zusätzlichen Arbeitsgruppen Schutzkonzepte (sexualisierte Gewalt; Arbeitssicherheit) erarbeiten und implementieren. Wie leicht fällt Ihnen, diesen Widerspruch gegenüber den Gemeinden zu vertreten?

Wir leben ganz gewiss in herausfordernden Zeiten. Manche vergleichen diese Zeit sogar mit den Wehen der Reformation. Wir wissen nur zu gut, wie anstrengend es damals war, den Weg für notwendige Veränderungen zu bereiten. Zunächst einmal möchte ich mich deshalb herzlich bei allen Menschen im Bezirk bedanken, die sich ehrenamtlich und hauptamtlich auf den Weg gemacht haben, damit das, was sie als heilsam, stärkend und hoffnungsbringend in ihrem Gemeindeleben erfahren, nicht auf ihre Gemeinde begrenzt bleibt. Es tut weh, auf etwas, das uns lieb geworden ist, verzichten zu müssen. Das kann ich sehr gut nachvollziehen. Zum Abschied können auch Tränen und Schmerz gehören. Umso wichtiger ist es, dass wir solida-

risch handeln und mit Blick auf Gebäude und Personaleinsatz die Ressourcen, die uns in absehbarer Zukunft zur Verfügung stehen werden, gut nutzen und dazu gehört auch, sie miteinander verantwortlich zu teilen.

Das bedeutet zunächst zusätzliche Gremienarbeit. Wir lernen alle gerade, dass es mehr Zeit und Kraft kostet, gemeinsam Entscheidungen vorzubereiten und zu treffen, als es der Fall ist, wenn ich etwas alleine entscheide. Wir tun es aus Verantwortung für die Generationen, die nach uns kommen. Die Abschiede sind nicht immer leicht, aber sie können erleichtern. Leider habe ich von der schottischen reformierten Kirche gelernt, dass ein Aufschieben von schwierigen Entscheidungen die Lage verschlimmern kann. Als der Mitgliederschwund dort viel früher als bei uns Fahrt aufnahm, scheute man sich verständlicherweise lange davor, Gemeinden zusammenzulegen oder Gebäude zu verkaufen in der Hoffnung, dass das Problem Mitgliederschwund vorüberzieht. Doch wo kleiner werdende Gemeinden einen Großteil ihrer Energie in ihre Gebäude investieren müssen, bleibt mit der Zeit wenig Energie für anderes. Gemeinden, die „noch“ mit einer Pfarrperson versorgt waren, fühlten sich glücklich. Doch die Vakanzen nahmen unweigerlich zu und der oder die „eigene“ Pfarrer*in musste mehr Zeit in die Versorgung von Nachbargemeinden investieren und war letztlich nirgendwo ganz.

Die Herausforderung für uns alle liegt darin, uns nicht vor schwierigen Entscheidungen zu scheuen, sondern eine Vision zu entwickeln, wie wir unter veränderten Bedingungen gemeindliches Leben stärken können. Der Strategieprozess ermutigt uns dabei, über den Rand der eigenen Gemeinde hinauszuschauen und zu leben und den Reichtum zu entdecken, der darin liegen kann.

Das alles klingt nach viel Arbeit und Mühe, für die wir Ihnen an dieser Stelle schon viel Power und natürlich Gottes Segen wünschen! – Verraten Sie uns, wo und wie Sie Entspannung finden, Kraft schöpfen und Ihre Batterien wieder aufladen?

Mein Mann und ich sind leidenschaftlich gern in der Natur unterwegs. An jedem Ort, an dem wir waren, haben wir verwilderte Gär-

ten vorgefunden und uns an die Arbeit gemacht. Wir lieben Blumen, aber auch Gemüse und Obst und freuen uns schon auf den neuen Pfarrgarten. Wir lesen gerne (auch, aber nicht nur theologische Bücher), singen gerne, im Urlaub oder an freien Tagen sehen wir uns gerne neue Ausstellungen an. Leider kommt das viel zu kurz. Im Alltag hält uns unser schottischer Border Collie „My Jo“ in Bewegung („Mein Schatz“ nach einem Gedicht des Nationalbarden Robert Burns). Er war der Liebling der Konfis in Baden-Baden und ist ein Vollschrumer.

Welchen Wunsch haben Sie als Dekanin denn an die Gemeinden, an die Hauptamtlichen, an uns alle? Über welche Fragen sollten wir möglichst viel nachdenken, an welchen Stellen unsere Energie, unseren Einsatz konzentrieren?

Ich wünsche mir, dass wir uns alle als Mitarbeitende im Kirchenbezirk verstehen – als Ehrenamtliche und Hauptamtliche – und uns so unterstützen, dass unsere unterschiedlichen Dienste sich ergänzen und wir erfahren, welche Kraft und Energie freigesetzt wird, wenn wir als Kirche miteinander unterwegs sind, achtsam und vertrauensvoll. Dabei wünsche ich mir, dass wir uns immer wieder neu rückbesinnen auf den gemeinsamen Auftrag, den Christus uns gegeben hat – uns aussenden zu lassen und in seinem Geist zu wirken: heilsam, prophetisch, friedensstiftend. (Interview: bkr)





Bernd Kreissig im Gespräch mit einer grönländischen Studentin

Ein Edinger Pfarrer auf den Spuren eines Neckarhäuser Theologen in der Arktis

Im Jahre 1854, vor 170 Jahren, kehrte Johann Valentin Müller zurück nach Deutschland. Der im Mai 1787 in Neckarhausen geborene und aufgewachsene Müller war Missionar der Herrnhuter Brüdergemeine und lebte viele Jahre in Grönland. Sein Leben und Schaffen geriet fast in Vergessenheit, bis im Jahr 2006 das Buch „Als Missionar in Grönland“ des verdienten Historikers Günter Fillbrunn erschien. Bernd Kreissig war mehrmals im hohen Norden, wo er im Rahmen von Studienreisen für Vorträge und Führungen zu historischen Themen zuständig war, darunter zwei Fahrten nach Grönland. Was findet sich, wenn man die damaligen Berichte mit der Situation im heutigen Kalaallit Nunaat – wie es auf grönländisch heißt – vergleicht?

Die Herrnhuter Brüdergemeine - heutzutage berühmt für ihre Adventssterne und Losungen - unterhielt vier Missionsstationen in

Grönland: Neu-Herrnhut, Lichtenfels, Lichtenau und Friedrichsthal. Die Mission war sehr erfolgreich. Neben der Verkündigung von Gottes Wort war das Ziel, die Lebensumstände der Menschen zu verbessern. Die Missionare waren oftmals handwerklich begabte und alltagstüchtige Pragmatiker, die sich schnell mit der Lebens- und Denkweise der Inuit vertraut machten und so rasch wie möglich die Landessprache erlernten. Gemeinsam mit ihren Ehefrauen waren sie im Gesundheitswesen und in der Schulbildung tätig.

Johann Valentin Müller lebte von 1813 bis 1854 in Grönland, unterbrochen durch Reisen nach Deutschland, z. B. anlässlich seiner Heirat. Er war Missionar, Lehrer und Übersetzer, der die grönländische Sprache beinahe perfekt sprach und eine 300 Seiten starke Grammatik dafür erarbeitete. Die einheimische Bevölkerung lag ihm sehr am Herzen, er engagierte sich weit über die eigentliche missionarische Tätigkeit hinaus. Die ihm anvertrauten Gemeinden dankten es ihm mit großer Anerkennung und herzlicher Zuneigung.

In der Arktis war und ist man häufig auf sich selbst angewiesen, seien es Reparaturen an Haus und Boot, Herstellung und Vorratshaltung von Lebensmitteln und Brennstoff, Tierhaltung. Müller muss in dieser Hinsicht ein Allround-Talent gewesen sein, der zudem gerne half und bereitwillig Wissen weitergab. Was nicht heißt, dass eine Zusammenarbeit mit ihm immer leicht war, seine Missionarskollegen schildern ihn als schroff, seine Ungeduld war legendär. Dazu sagte er selbst, dass er sicher manchmal zu schnell gehandelt hätte, jedoch: Eis, Wind und Wetter seien in Grönland unberechenbar und „wenn man nicht vorbereitet ist, kann die Verlegenheit groß werden“. Im Klartext heißt das: Sei gut vorbereitet, sonst drohen Hungersnot, Krankheit oder gar Tod durch Erfrieren oder Ertrinken. Diese Einsicht stimmte nicht nur Anno 1835, sie gilt in der Arktis bis heute.

Im Juni 1813 erreichte Müller mit einem Schiff die westgrönländische Ortschaft Godhavn. Im Jahr 1808, d.h. wenige Jahre vor seiner Ankunft, lebten dort etwa 230 Menschen in 16 Häusern. Der kommerzielle Walfang spielte seinerzeit eine große Rolle, in unserem Jahrhundert basiert die Wirtschaft auf der Fischerei von Heilbutt, Dorsch und Garnelen. Die Stadt ist heute unter ihrem grönländischen Namen Qeqertarsuaq bekannt, übersetzt „große Insel“, es gibt 860

Bewohner. Da Müller nach 10 Tagen weiter Richtung Süden reiste, finden sich keine Spuren von ihm.

Einige Wochen dauerte die nächste Schiffsreise entlang der Küste, bis Müller im August 1813 in seinem ersten Wirkungsort Neu-Herrnhut ankam. Das für damalige Verhältnisse beeindruckend große historische Missionsgebäude gibt es noch, es gehörte von 1965-1978 zum grönländischen Landesmuseum und war von 1987-1998 Sitz der Universität Nuuk. Heute ist es das Büro der Ombudsperson des grönländischen Parlaments. Das Gelände rund um das Gebäude wird archäologisch untersucht zu den Spuren der Inuit und der Herrnhuter Brüdergemeine. Eine Facebook-Seite erklärt das Projekt auf Englisch und Grönländisch. Beim Lesen gewinnt man einen Eindruck von dieser faszinierenden und komplexen Sprache, in deren Erlernen Müller in den 4 Jahren seines Aufenthalts in Neu-Herrnhut viel Fleiß investierte. Er beschrieb diese Zeit insgesamt als schwierig und war nicht traurig, als er die Nachricht über seine Versetzung an eine neue Wirkungsstätte bekam. Neu-Herrnhut, heute genannt Noorliit, ist inzwischen Teil der gewachsenen Stadt Nuuk. In der Hauptstadt Grönlands leben knapp 18.000 Einwohner, die Größenordnung ist durchaus vergleichbar mit Edingen-Neckarhausen.

Im August 1817 gelangte Müller wiederum per Seereise nach Lichtenau nahe der Südspitze Grönlands, dort gab es etwa 500 Bewohner, eine stattliche Größe nicht nur zur damaligen Zeit. Der Ort wird heute Alluitsøq genannt und ist zu einer wüst gefallen Siedlung geworden. Die als Fachwerkbau errichtete Kirche und die alten historischen Häuser verfallen langsam. Im Jahr 1900 wurde Lichtenau von der Herrnhuter Brüdergemeine verlassen, in den 1970er Jahren lebten noch ungefähr 30 Menschen in Alluitsøq, die letzten Bewohner sollen in den Jahren 2009-2010 fortgezogen sein. Vergessen ist der Ort nicht, denn einheimische und ausländische Archäologen untersuchen die Relikte im Gelände, um mehr über das Leben in Südgrönlands erster Missionssiedlung zu erfahren.

Müller fühlte sich in Lichtenau wohl, nach 2 Jahren reiste er nach Deutschland um zu heiraten. Er kehrte mit seiner Frau 1820 nach Grönland zurück, jedoch zunächst wieder nach Neu-Herrnhut. Erst im Juni 1824 reisten die beiden, inzwischen als kleine Familie mit

Tochter Ernestine, weiter nach Lichtenau. 1826 übernahm Müller dort mit 39 Jahren die Leitung der Missionsstation.

Im Jahr 1832 erzählt Müller von einer Reise nach Julianehaab, für die er 2 Tage und Nächte in Eis und Regen auf einem Boot verbrachte. Er wollte dort einige Dinge besorgen und abholen. Das könnte sich auch heute so ereignen, denn Julianehaab ist das heutige Qaqortoq, die fünftgrößte Stadt Grönlands mit sehr guter Infrastruktur und einem Bildungszentrum. Viele Grönländer kommen hierher für Einkäufe und Arztbesuche.

Im Jahr 1834 wurde das Ehepaar Müller nach Friedrichsthal versetzt. Der Ort war damals fast 400 Einwohner groß. Er heißt heute Narsarmijit und zählt weniger als 60 Einwohner mit abnehmender Tendenz, so geht es einer Reihe südgrönländischer Siedlungen. Der Ort gehört zum Distrikt Nanortalik, benannt nach der gleichnamigen Stadt, es bedeutet „Ort der Eisbären“. Dort gibt es ein Freilichtmuseum, das aus 10 historischen Gebäuden besteht, die teilweise aus anderen Orten stammen und hier wieder aufgebaut wurden. Dazu ge-



Am Hafen des ehemaligen Godhavn wird man von einem Bogenportal aus den Kiefern eines großen Wals empfangen, das an die Zeit des kommerziellen Walfangs erinnert. Heute erfreuen sich Walbeobachtungstouren in Grönland großer Beliebtheit.

hört die Pastorenwohnung der Herrnhuter in Narsarmijit, die von einem Garten umsäumt ist und um 1930 hergebracht wurde.

1841 zog das Ehepaar Müller auf Anweisung der Mission wieder nach Lichtenau um. Dort blieben sie eingesetzt, bis ihr Ruhestandersuchen akzeptiert wurde und sie 1854 schließlich zurück nach Deutschland gingen.

Was ist geblieben von Johann Valentin Müllers Schaffen? Ein prominentes Denkmal, wie man es dem norwegischen Missionar Hans Egede gebaut hat, dem „Apostel der Inuit“, sucht man vergeblich. Vielleicht ist das besser so, Müller war wohl kaum jemand, dem solch weltlicher Ruhm etwas bedeutet hätte. Das Egede-Denkmal stand jüngst in der Kritik, denn die Ära der Kolonialisierung mitsamt der Missionsarbeit wird heute zu Recht diskutiert. Über die Methoden etlicher damaliger Missionare wird man kritisch urteilen müssen. Blutrote Farbe an Egedes Statue und der Schriftzug „Dekolonialisierung!“ zeigten die Gedanken vieler Grönländer dazu. Im Jahr 2020 entschlossen sich die Grönländer zu einer Wahl und die Mehrzahl stimmte dafür, dass die Statue bleiben soll – jedenfalls bis auf Weiteres.



In der Stadt Qeqertarsuaq lohnt ein Besuch der historischen Kirche von 1914. Sie trägt den Spitznamen „Gottes Tintenfass“.



Blick auf das historische Viertel von Grönlands Hauptstadt Nuuk mit dem Denkmal für den norwegischen Missionar Hans Egede und der Erlöserkirche. Eine ihrer zwei Glocken stammt aus der Kirche einer aufgegebenen Siedlung der Herrnhuter Brüdergemeine.

Die Grönländer sind heute in religiöser Hinsicht sehr einheitlich, 98,5 % geben einen christlichen Glauben an, davon sind 95 % evangelisch-lutherisch, wenn auch nicht alle die Religion aktiv ausüben. Daneben sind die uralten Inuit-Mythen im kulturellen Bewusstsein präsent und werden von jungen Menschen wiederentdeckt. Für die Grönländer ist das kein Widerspruch. Die kleinen historischen Kirchen werden trotz der erbarmungslosen arktischen Witterung liebevoll erhalten und mit berechtigtem Stolz gerne Besuchern gezeigt. Sie sind ein Zentrum der Gemeinschaft, der Musik und des Lernens. Die Gottesdienste sind sehr gut besucht, sogar in der kalten Jahreszeit, wenn der Weg zur Kirche durch Schnee und Eis in der Polarnacht ungleich schwerer als bei uns in Deutschland ist. Johann Valentin Müller, der gerade die winterlichen Gottesdienste so sehr liebte und dem vor allem anderen immer die Menschen am wichtigsten waren, hätte das bestimmt gefallen. (kk)



FOTO: M. SCHWETASCH

Am Tag der Konfirmation, v.l.: Aurelia Mantei, Lenja Tödling, Jakob Pachl, Christian Stephan, Nikolas Dommermuth, Liam Plounevez, Daniel Briglauer, Max Kühling, Niklas Krüger.

+++ Aus den Pfarrberichten +++

Der Pfarrer berichtet dem Kirchengemeinderat sowohl in den Sitzungen mündlich über seine Tätigkeiten und Entwicklungen in der und rund um die Kirchengemeinde, als auch in regelmäßigen schriftlichen Berichten. Der folgende Auszug stammt aus beiden Quellen.

Wie von der Landeskirche von allen Gemeinden gefordert hat eine vierzehnköpfige Arbeitsgruppe unserer Gemeinde ein umfangreiches Schutzkonzept gegen sexualisierte Gewalt erarbeitet; der Kirchengemeinderat hat dieses Dokument einstimmig verabschiedet. Das Dokument wird bei Bedarf aktualisiert und fortgeschrieben.

Am 16. März fand ein sechsstündiger gemeinsamer Workshop der Kirchengemeinderäte von Neckarhausen und Edingen statt, in dem mit Blick auf die Zukunft Perspektiven und Meinungen dargestellt und besprochen, wie auch neue Fragen und Vorschläge aufgebracht wurden. Eines der Ergebnisse war, gegenseitig jeweils zwei Gäste zu

den Sitzungen einzuladen. Diese Gastteilnahmen haben seitdem auch stattgefunden, und auch die zwischenzeitlich noch aufgekommene Befürchtung, solche Gastteilnahmen oder das Zugänglichmachen der KGR-Protokolle könne kirchenrechtlich nicht erlaubt sein, konnte durch eine Bestätigung des Rechtsreferats des evang. Oberkirchenrats in Karlsruhe ausgeräumt werden.

Auch eine gemeinsame Durchführung des kommenden Konfikurses haben wir unseren Neckarhäuser Nachbarn angeboten; dort hat man sich allerdings entschieden, es gemeinsam mit Ilvesheim auszurichten. Der im vergangenen Mai vollendete sehr schönen Konfikurs 2023/2024 fand einen wunderbaren Abschluss in dem von den Konfirmanden gestalteten Gottesdienst am 5. Mai und der Konfirmationsfeier am 12. Mai. Eine Jugendliche, die wegen ihrer schweren Erkrankung bei beiden Anlässen nicht dabei sein konnte, hatte bei all dem einen besonderen Platz in unseren Gedanken und Gebeten.

Eine vierköpfige Arbeitsgruppe des Edinger und Neckarhäuser Kirchengemeinderats spricht derzeit (d.h. Ende Juni, Zeitpunkt der Drucklegung dieses Hefts) mit möglichen Partnern, die mit der Erstellung eines vergleichenden Gutachtens der beiden Kirchen beauftragt werden könnten, das die Entscheidungsfindung des Bezirkskirchenrats über die Zukunft der Gebäude unterstützen soll.

Dazu und zu anderen Themen fand am 5. Mai eine Gemeindeversammlung statt, in welcher der Stand berichtet und Fragen dazu beantwortet wurden.

Musikalisch gab es im ersten Halbjahr im Rahmen der Sonntag-Abend-Wochenaufakt-Andachten zwei besondere Highlights von Ensembles mit Musikern des Nationaltheaters, aber auch aus der Ukraine: Neben „Chapel Strings“ (siehe Bericht in dieser Ausgabe) musizierte ein Trio um Katerina Mariash ein Werk des 1943 in Auschwitz ermordeten Komponisten Vladimir Dyck.

Unsere römisch-katholische Nachbargemeinde muss ab Herbst auf ihren Pfarrer Markus Miles und die Pastoralreferentin Cordula Mlynski verzichten, die Aufgaben an anderen Orten übernehmen. Bis zur Bildung der geplanten neuen Mannheimer Großpfarrei „St. Sebastian“ soll insbesondere das ehrenamtliche Gemeindeteam Aufgaben

übernehmen – wir wünschen in ökumenischer Verbundenheit alles Gute für die anstehenden Veränderungen.

Nach Jahren des treuen und guten Dienstes hat die Leiterin unserer Martin-Luther-Kindertagesstätte sich neuen beruflichen Herausforderungen gestellt. Derzeit suchen wir nach einer neuen Leitung und führen in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungs- und Serviceamt (VSA) in Weinheim dazu Gespräche.

Unsere Garten-Aktionsgruppe hat begonnen, die neuen Rabatten am Gemeindehaus insektenfreundlich und mit lokal gut passenden Pflanzen naturnah auszustatten. In Zusammenarbeit mit einer darauf spezialisierten Gartenbaufirma wollen wir weitere Bereiche unseres Gebäude-Garten-Ensembles entsprechend gestalten, u.a. mit einem Sandarium, und beantragen dafür auch Fördermittel. Aus dem Heidelberger Standortwechsel der wissenschaftlichen Verlagsgruppe Springer Nature konnten wir ein richtig großes Insektenhaus kostenlos übernehmen – wir danken dem Verlag sehr herzlich für diese Sachspende. Wir werden das Insektenhotel in unsere naturnahe Gartengestaltung integrieren.

Der Regionalkonvent – also das Gremium der hauptamtlichen Pfarrer:innen und Diakoninnen in unserem Kooperationsraum – hat im März bei einer Klausurtagung im Forum Hohenwart bei Pforzheim begonnen, die Weichen für die engere regionale Zusammenarbeit im Kooperationsraum zu stellen, und sich über Gemeindeprofile, Arbeitsschwerpunkte u.a.m. zu verständigen. In einem weiteren Treffen wurde ein neues Konzept für die Gottesdienste in der Sommerzeit beschlossen. Hatten wir in früheren Jahren einfach abwechselnde Sonntagsgottesdienste in Edingen und Neckarhausen, werden in diesem Jahr an jedem Sonntag in jeweils zwei der fünf Gemeinden unseres Kooperationsraums Gottesdienste angeboten, vgl. dazu das Plakat mit den Terminen, Orten und Namen. Bitte beachten Sie auch das Angebot, einen Fahrdienst in Anspruch nehmen zu können! (bkr)

SOMMER Kirche



In den Sommerferien 2024 laden sonntags jeweils zwei Kirchengemeinden unserer Region zum Gottesdienst.

Wer an Gottesdiensten außerhalb Edingens gerne teilnehmen möchte und einen Fahrdienst benötigt, meldet sich bitte im Pfarrsekretariat!

Sonntag, 28. Juli '24, 10 Uhr

Ladenburg Kirche (Pfr. Reichert) – Ilvesheim Kirche (Pfrin. Bier)

Sonntag, 4. August '24, 10 Uhr

Heddesheim Kirche (Pfrin. Pollack) – Edingen Kirche (Pfr. Kreissig)

Sonntag, 11. August '24, 10 Uhr

Ladenburg Kirche (Pfrin. Bier) – Neckarhausen Kirche (Pfrin. Kaschub)

Sonntag, 18. August '24, 10 Uhr

Edingen Kirche (Lv. Götze) – Heddesheim Kirche (Pfr. Rafflewski)

Sonntag, 25. August '24, 10 Uhr

Ilvesheim Messplatz (Präd. Raatz) – Neckarhausen Kirche (Pfr. Kreissig)

Sonntag, 1.9. '24, 10 Uhr

Heddesheim Kirche (Pfrin. Stoellger) – Ladenburg Kirche (Pfr. Reichert)





Sportlich drauf (v.l.n.r.): Bärbel Fichtner, Dierk Rafflewski, Anna Bier, David Reichert

Baseballgottesdienst „Homerun“ Gemeinsamer Gottesdienst der Nachbargemeinden

Gottesdienste an besonderen Orten haben einen großen Reiz. Seit Jahren feiern wir mit großem Zuspruch zusammen mit den Nachbargemeinden das Tauffest auf der Neckarwiese und den Himmelfahrtsgottesdienst in den Feldern. Auch die „Stallweihnacht“ und die Osterfeier im Ladenburger Waldpark sind in guter Erinnerung geblieben. Einen „Sportgottesdienst“ im Stadion hatten wir bislang allerdings nicht im Blick – bis die „Romans“ vom Ladenburger Baseballverein an unsere Tür klopfen: Ob wir nicht mal Lust hätten, sonntags vor Spielbeginn einen Gottesdienst auf dem Spielfeld zu feiern, lautete die zunächst etwas überraschende Anfrage.

Aber warum nicht? Bereits 2022 waren wir mit unseren Konfis einer Einladung der „Romans“ gefolgt und durften einen tollen regionalen Konfitag mit herzlichen Gastgebern erleben. Und ein großer Reiz von Gottesdiensten an besonderen Orten besteht ja gerade darin, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die nicht zur klassischen Sonn-

tagsgemeinde gehören – weil sie z.B. sonntags lieber auf den Sportplatz gehen. Von daher freuten wir uns über die Anfrage und einigten uns auf einen regionalen Gottesdienst am Sonntag, den 16. Juni 2024, auf dem versteckt hinter dem Römerstadion liegenden Baseballfeld der „Romans“.

Im Mittelpunkt der Feier stand der im Baseball geprägte Begriff „Homerun“ („Heimlauf“). Er bezeichnet den erfolgreichen Lauf des Schlagmanns über 4 Zwischenstationen („Bases“) bis zur „Homebase“, der „Heimatbasis“, die den Zielpunkt bildet. Ausgehend von dieser Begrifflichkeit spiegelt das Spiel nichts anderes als die menschliche Sehnsucht nach Heimat – „Heimat“ verstanden als einem sichereren Ort, an dem ich mich angenommen weiß und mit meinen Gefühlen nicht verstecken muss. Dieser Ort kann im Sportverein sein aber auch in der Kirchengemeinde oder im Glauben bei Gott.

„Spannend wie sich das Spiel als Gleichnis für Leben und Glauben deuten lässt“, bemerkten die beiden Pfarrer David Reichert (Ladenburg) und Dierk Rafflewski (Heddesheim), die ihre Predigt im Dialog mit Jugendtrainerin Lena Lochbühler entfaltet und dabei selbst zu Ball und Schläger griffen. Zugegeben: der Erfolg war durchwachsen. An Wurf- und Schlagtechnik bliebe noch zu arbeiten, dennoch gab's für beide als Abschiedsgeschenk eine Basecap mit Logo der Romans.

Mit dem Evergreen „You`ll never walk alone“ und dem Segen durch Pfarrerin Anna Bier (Ilvesheim) und Diakonin Bärbel Fichtner (Ladenburg), in deren Händen die liturgische Gestaltung lag, endete der gut besuchte Gottesdienst, der von der Ladenburger Kirchenband und dem Gesang von Diakonin Frauke Manske (Ilvesheim) wunderbar begleitet wurde.



Herzlichen Dank an alle, die diese Feier ermöglicht und unterstützt haben, namentlich an unseren Mann für die Technik, Armin Tscheuschner (Edingen), der für eine einwandfreie Beschallung sorgte und natürlich an die „Romans“, bei denen sich die Gottesdienstbesucher anschließend mit Kaffee und Kuchen sowie Burger und Softdrinks stärken konnten. Wer wollte konnte beim „Schnuppertraining“ auch selbst mal zum Schläger greifen oder das erfolgreiche Spiel der Baseballherren gegen die „Villingendorf Cavemen“ mitverfolgen. Mit 18:12 ging der Sieg an die „Römer“. Herzlichen Glückwunsch!

Im nächsten Jahr soll es übrigens jeden Monat einen regionalen Gottesdienst an wechselnden Orten geben. Wenn Sie, liebe Leserin, liebe Leser, also eine gute Idee für einen besonderen Rahmen haben oder gar selbst über eine geeignete Location verfügen, lassen Sie es uns wissen. Es gibt noch viele reizvolle Ort – vom Vogelpark über die Eisbahn bis hin zum Gewächshaus oder Weinkeller. (dr)



Sommerrätsel

Die Arbeitsgruppe Klimaschutz und Klimagerechtigkeit hat sich ein Sommerrätsel für Sie ausgedacht. Dazu benötigen Sie das blaue Gesangbuch „Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder“. Notieren Sie die Anfangsbuchstaben der jeweiligen Lieder. In der richtigen Reihenfolge ergibt sich das Lösungswort. Es handelt sich um eine Sache, die wir mit viel mehr Achtsamkeit behandeln müssen: Eine lebenswichtige chemische Verbindung, die zudem in vielen Zivilisationen eine große religiöse Bedeutung hat.

Senden Sie das Lösungswort per E-Mail an: edingen@kbz.ekiba.de. Oder geben Sie einen Zettel mit dem Lösungswort und Ihrer Adresse und Telefonnummer im Pfarrbüro ab (ggf. im Briefkasten). Einsendeschluss und Abgabeschluss ist der 31.08.2024.

Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir 3 mal „Staunen über die Schöpfung – 40 Gebetskarten mit Naturfotografien“ von Bernd Kreissig. Die Gewinner werden benachrichtigt und dürfen sich ihr Exemplar z. B. nach einem Gottesdienst abholen. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Viel Spaß und viel Erfolg beim Rätseln!

Nr. 209 ____

Nr. 117 (französische Fassung): ____

Nr. 135 ____

Nr. 189 ____

Nr. 107 ____

Nr. 194 ____

Lösungswort: _____



GRAFIK: PFEFFER

SPUR

Ein Gemeindegemeinschaft

8



Entdeckungen im Land des Glaubens

Kommen Sie dem Glauben auf die Spur!

Immer mittwochs,
2. Oktober bis
13. November

In den
evangelischen
Gemeindehäusern
Edingen und
Neckarhausen

Aus der Region

SPUR

Entdeckungen im
Land des Glaubens

8

STATION 1: 2. Oktober - 19:40 / 20 Uhr

Gott – wie diese Reise
mein Bild verändern kann

STATION 2: 9. Oktober - 20 Uhr

Sinn – wie ich ihm auf die Spur komme

STATION 3: 16. Oktober - 20 Uhr

Glaube – wie ich trotz Hindernissen
weiterkomme

STATION 4: 23. Oktober - 20 Uhr

Jesus – wo sich Himmel und Erde berühren

STATION 5: 6. November - 20 Uhr

Christ werden – wie Gott mit mir anfängt

STATION 6: 13. November - 20 Uhr

Christ bleiben – wie Gottes Geist uns trägt

STATION – GOTTESDIENST

Wir feiern das Fest des Lebens

Herzliche Einladung!

TERMINE

Sechs Stationen an je einem Mittwochabend
Themen und Termine: siehe links

Start: Mittwoch, 2. Oktober 2024 ab 19:40 Uhr, mit kleinem Imbiss
Thematischer Beginn: 20:00 Uhr

ORT

Station 1 bis 3:
Evangelisches Gemeindehaus, Schlossstr. 26 in Neckarhausen
Station 4 bis 6:
Evangelisches Gemeindehaus, Hinter der Kirche 6 in Edingen

ANMELDUNG BITTE AN

Thorsten Fabian
Telefon: 06203 8399508,
E-Mail: fabian@kircheneckarhausen.de
oder im evangelischen Pfarramt in Edingen oder Neckarhausen

VERANSTALTER

Evangelische Kirchengemeinde Edingen
Hinter der Kirche 6, 68535 Edingen-Neckarhausen
Telefon: 06203/89 22 53, E-Mail: edingen@kbz.ekiba.de
Evangelische Kirchengemeinde Neckarhausen
Schlossstr. 21, 68535 Edingen-Neckarhausen
Telefon: 06203 922866, E-Mail: neckarhausen@kbz.ekiba.de



Förderverein Chormusik an der
Lutherkirche Neckarhausen e.V.

Tamara singt Songs von
Tina Turner

PUS@H



Ein besonderer Pop-Gottesdienst
mit Tamara Pusch und Band.

Samstag, 21. September 2024, 19:00 Uhr
Ev. Lutherkirche Neckarhausen, Schloßstraße



Gemeinsam mit der Band beenden wir den
Abend mit Getränken und Fingerfood

EDINGEN NECKARHAUSEN
eine evangelische Gemeinde



Förderverein Chormusik an der
Lutherkirche Neckarhausen e.V.

Gloria und andere Werke
Antonio Vivaldi

Sommerliche Serenade

Evangelischer Singkreis

Kurpfalzphilharmonie

Gesangssolisten

Gesamtleitung: Wieland Bosse

Samstag, 27. Juli 2024, 18:00 Uhr

Lutherkirche Neckarhausen, Schloßstraße

EDINGEN NECKARHAUSEN
eine evangelische Gemeinde

Eintritt frei



Förderverein Chormusik an der
Lutherkirche Neckarhausen e.V.

ORGELKONZERT

Sonntag, 27. Oktober 2024, 19:00 Uhr
Lutherkirche Neckarhausen, Schloßstraße

20 Jahre

Rémy Mahler Orgel

Kathrin Kirn-Rodegast

Hermann Schäffer

Wieland Bosse

EDINGEN NECKARHAUSEN
eine evangelische Gemeinde

Eintritt frei



Was?

Wir entdecken Kirche.
Glauben und
Gemeinschaft.
Wir spielen, singen und
lachen.
Kurz: Ganz viel Spaß!

Wer?

Alle Kinder, die die 3.
Klasse besuchen.
Egal ob getauft
oder nicht getauft.

WO?

Gemeindehaus
Ilvesheim
Neue Schulstraße 8

SAMSTAGS Wann?
10 - 12 UHR

05.10.2024; 16.11.2024;
25.01.2025; 15.02.2025;
22.03.2025; 05.04.2025

Anmeldung
bis zum 26.09.2023

unter ilvesheim@kbz.ekiba.de

04.05.2025:
Abschlussgottesdienst mit
Abendmahl

Ihr Ratgeber zum Älterwerden

Hilfreiches für ein gutes Leben im dritten Lebensabschnitt



Jetzt **kostenlos** bestellen!

☎ 0521 144-3600 (Telefon)

☎ 0521 144-5138 (Telefax)

@ gute.jahre@bethel.de

🌐 www.bethel.de/gutejahre

✉ Stiftung Bethel, »Gute Jahre«
Postfach 13 02 60
33545 Bielefeld

Wissenswertes über

- ▶ Patientenverfügungen, Vorsorgevollmachten und Testamente
- ▶ Abschied, Trauer und das Leben danach
- ▶ Wohnformen, Reisen und Gesundheit im Alter
- ▶ Praktische Tipps, Vordrucke und vieles mehr auf 162 Seiten



Ja, bitte senden Sie mir kostenlos den Ratgeber „Gute Jahre“.

Meine Adresse:

Name, Vorname

geboren am

Telefon

E-Mail

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Datum

Unterschrift

Falls Sie nicht schon Bezieher des „Bote von Bethel“ sind, erhalten Sie diesen zusätzlich kostenlos 4 mal im Jahr. Ihre Daten werden in Bethel ausschließlich zur Erfüllung der satzungsgemäßen Aufgaben elektronisch verarbeitet.